

6. Wahlperiode – 84. Sitzung (Teil 1)

Doppelhaushalt 2019/2020

Tagesordnungspunkt 1.5

Einzelplan 12

Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst

12. Dezember 2018

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir hatten im Koalitionsvertrag vereinbart, dass wir die politische Kultur im Landtag verbessern wollen. Dazu gehört, dass wir jetzt spontan unsere Rednerreihung geändert haben, um es für die LINKEN etwas einfacher zu machen. Weil bei Ihnen in der zweiten Runde das Thema Hochschulen dran ist, habe ich jetzt mit Holger Mann getauscht. Ich glaube, das ist auch für die „zahlreichen“ Zuhörer im Raum etwas überschaubarer.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! „Wenn ich einmal reich wär“ – kennen Sie das? Sie kennen „Anatevka“, genau. Das ist ein sehr eingängiger Song, schon fast ein Gassenhauer. Nun singt in der herrlichen Operette „Anatevka“ der Milchhändler Tevje und träumt davon, wie es wäre, wenn er reich wäre, wenn er mehr Geld hätte. Was würde er mit dem Geld machen? Er hätte gern mehr Hühner, ein Haus, Gänse und Enten, Geschmeide für seine Frau. Ja, liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn ich einmal reich wäre und mit viel, viel Geld den Kulturhaushalt machen dürfte, dann würde ich natürlich Millionen in die Musikschulen geben, damit sie nur noch Festangestellte und keine Honorarkräfte mehr haben. Dann würde ich dafür sorgen, dass kein Schauspieler in diesem Freistaat nach einem jahrelangen hochkarätigen Studium mit 2 000 Euro Brutto nach Hause gehen muss. Das könnte ich beliebig fortsetzen.

Doch ich bin nicht reich und das Geld, über das wir hier sprechen, gehört nicht mir – es gehört den Menschen im Freistaat, die Steuern zahlen, und es gehört auch den Kommenden. Es maßvoll auszugeben unter Rücksichtnahme auf andere Politikbereiche, die wir persönlich vielleicht nicht ganz so bedeutsam finden – dabei hat ja jeder eine andere Interessenlage –, ist auch eine Kunst. Der Kulturteil des 12er-Haushalts ist für mich der Haushalt der guten kleinen Dinge. Wir verschlingen nicht so viel Geld wie das kleine Borkenkäferlein, aber wir können mit kleineren Beträgen für nicht mehr und nicht weniger sorgen als für gesellschaftlichen Zusammenhalt und Teilhabe.

Wir sorgen mit diesem Haushalt dafür, dass sich nach wie vor jeder Mensch im Freistaat eine Theaterkarte leisten kann und dass ein Besuch in der Oper am Theatertag genauso viel kostet wie eine Kinokarte. Wir sorgen dafür, dass die freien Künstler durch die Gastspielförderung nicht prekär arbeiten müssen. Wir sorgen dafür, dass jahrelange Initiativen, die meist ehrenamtlich getragen waren, jetzt eine institutionelle Förderung erhalten und damit die Kontinuität, Sicherheit und Wertschätzung, die sie verdienen. Wir sorgen dafür, dass die Landesausstellung für Industriekultur barrierefrei zugänglich

sein wird. Wir sorgen dafür, dass die Deutsche Zentralbücherei für Blinde weiterhin Homepages im Freistaat Sachsen für unsere Behörden barrierefrei gestaltet. Wir sorgen auch dafür, dass Eltern, die kein Geld haben, um ihren Kindern ein Instrument zu kaufen, dieses finanziert bekommen. Wir bewahren nicht nur Gutes, wir setzen auch neue Akzente – und auf die Ideen, lieber Herr Sodann, sind wir auch ganz allein gekommen. Ich nenne nur die Gastspielförderung, die es nicht erst seit dem Wahlkampf-Haushalt gibt, sondern schon vorher gab; selbiges gilt zum Beispiel auch für den Instrumentenfonds.

Lieber Herr Kollege Sodann, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn ich einmal reich wäre – ach nein, wenn ich einmal eine vernünftige Summe Geldes hätte, um den Kulturhaushalt mitzugestalten, dann würde ich genau die Anträge stellen, die wir gestellt haben – keinen mehr und keinen weniger. Am Ende möchte ich noch ein paar persönliche Worte verlieren, denn es ist tatsächlich der letzte Haushalt, den ich mit Aline Fiedler zusammen gestalten durfte. Es ist zum Glück noch keine Abschiedsrede – ich bin ganz froh, dass wir noch ein bisschen Zeit zusammen haben –, aber ich möchte einfach an dieser Stelle sagen: Wenn Abgeordnete wissen, dass sie aus diesem Parlament ausscheiden werden, dann hat es eine sehr unterschiedliche Wirkung auf ihre Arbeitsmoral. Einige lassen es etwas ruhiger angehen – und das ist auch nur menschlich –, und bei Aline Fiedler war einfach das Gegenteil der Fall. Sie hat bei allem, was wir gemacht haben – das kann ihre Fraktion sicher bestätigen –,

(Vereinzelt Beifall bei der CDU)

immer an das gedacht, was nachher kommt. Ich glaube, wenn es ein paar mehr Politiker gäbe, die so nachhaltig denken, dann wäre es um unseren Berufsstand und um unser Ansehen schon etwas besser bestellt, und deswegen vielen Dank, Aline!

(Beifall bei der SPD, der CDU, den LINKEN, den GRÜNEN und der Staatsregierung)